

Sehr geehrte Damen und Herren,
werte Museumsbesucher,

leider ist es mir aus privaten Gründen nicht möglich, anlässlich der Eröffnung der gegenständlichen Ausstellung in Bezug auf den Sammler Jochen Amme und seine Bestecksammlung persönlich zugegen zu sein. Ich wurde dennoch gebeten, als Sammler historischen Bestecks und quasi „Weggefährte“ und profunder Kenner des Bestandes der „Sammlung Amme“ einige Worte über den Sammler Jochen Amme und seine beispiellose Privatsammlung historischer Bestecke zu Papier zu bringen. Dieser Bitte komme ich hiermit sehr gerne nach.

Im Mittelpunkt der Ausstellung des Deutschen Klingenmuseums steht nicht nur die Bestecksammlung Amme, also die erworbenen Objekte und die Ordnung, die ihnen der Sammler Jochen Amme über Jahrzehnte gab, sondern auch der Sammler Amme selbst, nicht zuletzt auch vor dem unausgesprochenen Bestreben, die Beweggründe und Anliegen des Sammlers und damit die Sammlung selbst an Hand der Exponate besser darzustellen und verstehen zu können und damit die Bedeutung des Sammlers Amme und seiner Sammlung entsprechend zu würdigen.

Wer war Jochen Amme und vor allem, was hat ihn zum Sammeln von historischen Besteckteilen bewogen? Wie gestaltete sich die Entwicklung bzw. der Werdegang seiner Sammlung? Was waren seine sammlerischen Anliegen? Worin ist die Besonderheit der Bestecksammlung Amme, wie sie der Sammler am Ende seiner Sammlertätigkeit ausgerichtet hatte, zu erblicken?

Der Biographie Jochen Ammes auf Wikipedia und der Darstellung der zahlreichen, auch wissenschaftlichen Publikationen Jochen Ammes zwischen 1988 und 2016 auf der Internetseite www.historische-bestecke.de ist nichts hinzuzufügen. Mit der ihm immanenten Genauigkeit bzw. Präzision wurden von ihm dort die wesentlichen Stationen seiner Beschäftigung mit dem Thema „historisches Essbesteck“ zusammenfassend dargestellt, die hier aber nicht bloß referierend wiedergegeben werden sollen.

Jochen Amme, der vielen von uns auch als Sammlerkollege noch in bester Erinnerung ist, da er gerade im Deutschen Klingenmuseum im Rahmen des

alljährlichen „Bestecksammlertreffens“ über viele Jahre regelmäßig aktiv präsent war, hat nicht nur seiner eigenen Sammlung ein literarisches Gesicht gegeben, sondern sich auch mit mehreren musealen Beständen, zum Teil auch in Form von Publikationen, umfassend auseinandergesetzt. Dies und zahlreiche Fachbeiträge zeugen von der zutiefst wissenschaftlichen Auseinandersetzung des Autors und Sammlers Amme mit diesem Thema. Auch in Ausstellungen und mit Leihgaben sowie zahlreichen, größtenteils unvergessenen Vorträgen, ließ uns Jochen Amme immer wieder an der Faszination teilhaben, die ihn einen großen Teil seines Lebens bis zuletzt begleitete.

Stets war er bemüht, sich den vielen Fragen, die sich ihm bei der Bearbeitung dieses Themas stellten, mit der gebotenen Ernsthaftigkeit zu begegnen und so konnte er daher dabei auch nicht der Versuchung widerstehen, Dingen „auf den Grund zu gehen“ und nach plausiblen Antworten zu suchen – dies jedoch nie ohne eine wesentliche Komponente zu vernachlässigen: den Spaß bzw. die Freude an der Tätigkeit, welche ja für die meisten Sammler auch Antrieb ihrer Leidenschaft darstellt.

Bei Jochen Amme kam hinzu, dass er für seine Anliegen nicht nur große Unterstützung in seinem engeren Familienkreis und Freundeskreis erfuhr und auch auf ein erfülltes Berufsleben zurückblicken konnte, sondern als gelernter Jurist, dem wertende und analytische Denkweisen und Methoden nicht fremd waren, wohl auch nicht anders konnte, als diese ihm vertrauten Instrumentarien auch im Zusammenhang mit dem hier interessierenden Thema einzusetzen.

Dabei kamen ihm beim Blick auf die Sammlungsexponate natürlich auch seine humanistische Bildung und sein Architekturstudium entgegen, da sich beim Sammeln „historischen Bestecks“ einerseits geradezu zwangsläufig eine Auseinandersetzung mit historischen, insbesondere kulturhistorischen, Belangen aufdrängt und andererseits eine derartige „Ausbildung“ wohl auch das denknotwendige Gefühl für Formen und die sprachliche Umsetzung, im Besonderen im Rahmen von exakten Sammlungstexten, in der erforderlichen sprachlichen Prägnanz eröffnet.

All dies wusste Jochen Amme in meisterhafter Art und Weise auch zu vereinen und er setzte sich hilfsbereit gerne auch mit an ihn als Experten zahlreich herangetragene Fragen und Anliegen anderer Sammler stets ernsthaft

auseinander, nie belehrend und schulmeisterlich, sondern immer vom Bemühen um sachliche Argumentation und Überzeugung getragen.

Dabei zeichneten ihn im Besonderen auch seine Offenheit und Unvoreingenommenheit aus, sodass er sich bei besseren Argumenten aus anderen Blickwinkeln mitunter auch von einem anderen Standpunkt, den seinen verlassend, überzeugen ließ, zumal er auch genau wusste, dass ein Meinungsstand rückwirkend auch immer nur eine Momentaufnahme darstellen kann und ein Mehr an Wissen zwangsläufig auch mehr Fragen aufzuwerfen imstande ist und, wie in vielen Wissenschaften, zu neuen Erkenntnissen und auch Zweifeln führen muss.

Diese Offenheit, kein Besserwissen zu produzieren und auch ein gesundes Maß an Nichtwissen, auch mit dem nötigen Humor, zu akzeptieren und auch zuzugeben, zeichnete Jochen Amme schließlich auch als Sammlerkollegen aus, und er sah seine Beiträge daher auch nicht als Ersatz von althergebrachtem Wissen, sondern als Ergänzung und Bereicherung im Zusammenhang mit dem ihn wohl mehr als viele andere interessierenden Themenkreis.

Als besonders befruchtend und prägend stellte sich dabei in den Anfängen seines Sammlerdaseins mit Sicherheit die Bekanntschaft mit Dr. Hanns-Ulrich Haedeke, dem damaligen Direktor des Deutschen Klingensmuseums, heraus, der ihn nach seiner ersten Sammlungspublikation auch zum Weitersammeln anspornte, da er als profunder Kenner der Materie wohl bereits damals das Potenzial des Sammlers Jochen Amme und seiner Sammlung erkannt hatte.

Soweit sich das zurückverfolgen lässt, wurde Haedeke auf den Sammler Amme 1988 im Rahmen der Sonderausstellung „Höfische und bürgerliche Tischkultur“ der Kunst- und Antiquitätenmesse in Hannover 1988 aufmerksam, in deren Rahmen Jochen Amme durch die Ausstellung von Sammlungsexponaten historischen Essbestecks und seine erste Sammlungspublikation im April 1988 sowie auch einen Beitrag über das Bestecksammeln im Begleitband zur Ausstellung auf sich aufmerksam machte.

Er ließ uns in seiner ersten Sammlungspublikation mit 155 dargestellten Positionen daran teilhaben, wie alles seinen Anfang nahm. Ausgangspunkt war das Bestreben, ein formschlichtes Essbesteck der Biedermeierzeit zu erwerben,

wobei für ihn anfänglich die Gebrauchsfähigkeit der Besteckteile im Vordergrund stand.

Die Schwierigkeit, historisches und auch tatsächlich noch gebrauchsfähiges, vollständiges Essbesteck früherer Epochen zu erwerben, brachten den angehenden Sammler Amme zwangsläufig dazu, sich in der Folge auch näher mit dem Kunstwert des historischen Essbestecks auseinanderzusetzen, ohne jedoch zunächst den Gebrauchswert gänzlich aus den Augen zu verlieren, zumal vom damaligen Sammler Amme im mangelnden Gebrauchswert auch die Ursache für das heutige "Fremdwerden" historischen Essbestecks erblickt wurde.

Die intensive Beschäftigung mit altem Essgerät führte, im Lichte des beschränkten Angebotes, jedoch mit der Zeit naturgemäß dazu, dass der Gebrauchswert von Besteckteilen für Jochen Amme als Sammler immer unwichtiger wurde und die Gebrauchsfähigkeit der „Tischwerkzeuge“ gegenüber dem Kunstwert immer mehr in den Hintergrund geriet, sodass von ihm bald auch zahlreiche Einzelteile historischen Essbestecks früherer Epochen in seinen Sammlungsbestand aufgenommen wurden. Sammlerischer Schwerpunkt wurde das Unterfangen, den stilistischen Wandel am historischen Essbesteck sichtbar zu machen, quer durch alle Epochen – ein nahezu uferloses Anliegen des Sammlers Amme.

Bereits in der ersten Publikation Ammes wurde sein Anliegen deutlich, spannte er dort doch bereits einen Bogen vom Spätmittelalter bis in das 20. Jahrhundert und ordnete seine Objekte nicht nur zeitlich, sondern auch nach anderen Gesichtspunkten, insbesondere Materialien.

Dass er dabei im deutschsprachigen Raum auf literarischer Ebene damals nahezu Neuland betrat – bis auf die Publikationen über die Sammlung Zschille und die Auktion der Sammlung Graf Lamberg, einige weitere Auktionskataloge sowie das Werk von Benker, Werke von Haedeke und wenige frühe und kaum bekannte Publikationen musealer Sammlungen, gab es im deutschsprachigen Raum, anders als in England, auf diesem Sektor nicht wirklich etwas – schien den Autor Amme nicht zu stören, und so leistete er der ermunternden Aufforderung Haedekes in der Zeitschrift „Weltkunst“ im Herbst 1988, in welcher Haedeke die damalige „Sammlung Amme“ bereits ausführlich

würdigte, Folge und betrachtete seinen ersten Sammlungskatalog „als Auftakt und Ansporn“.

Und so kam es, dass im Mai 1991 bereits der zweite Band des Sammlungskatalogs „Historisches Essbesteck“ mit 157 weiteren Sammlungspositionen erschien, getragen von der Zielsetzung, die Vielfalt des historischen Essbestecks nach Form, Material und Verarbeitung ohne zeitliche Begrenzung zu zeigen.

Waren in Band 1 noch Messer des 16. Jahrhunderts die faktische zeitliche Grenze, so wurde mittlerweile durch den Sammler versucht, durch Erwerb einzelner Objekte, über das Mittelalter hinaus, auch Anschluss an die Antike und die Vor- und Frühgeschichte zu finden, wobei großes Gewicht auf die dekorative und ornamentale Vielfalt historischen Essbestecks gelegt wurde. Es wurden daher auch Objekte des Jugendstils aufgenommen und nicht nur der historischen Weite und der formalen Vielfalt, sondern auch der Moderne Rechnung getragen, welche den weiteren Sammlungs Aufbau bestimmten.

Auch in dieser Publikation wurden die Unmöglichkeit der Vollständigkeit als Voraussetzung vom Sammler Jochen Amme erkannt, um mit Lust und Leidenschaft und Freude am Finden die Neugier, Unbekanntes zu entdecken, befriedigen zu können. Damit verbunden war der Aufbau einer an Vollständigkeit kaum zu überbietenden Bibliothek zur auch wissenschaftlichen Sammlungsbearbeitung.

Im Jahr 1994 setzte Jochen Amme mit der Publikation über die „Egloffstein´sche Bestecksammlung“ auf der Wartburg zusammen mit der Arnoldschen Verlagsanstalt, die ihn bei all seinen späteren Publikationen begleitete, zweifelsfrei neue Maßstäbe auf dem Sektor des Kunstbuches.

Nicht nur, dass die darin ersichtlichen Besteckteile, insbesondere die bedeutenden Habanerarbeiten dieser Sammlung, erstmals vor den Vorhang geholt wurden – nein, Besteckteile wurden auch in einer bisher noch nicht gekannten Art und Weise, einer wohl durchdachten Komposition gleichkommend, auf den Aufnahmen nicht nur präzise dargestellt, sondern auf jedem einzelnen Bild bedacht fachkundig für den Betrachter in Szene gesetzt, begleitet von aussagekräftigen, prägnanten und den Meinungsstand

wiedergebenden Sammlungstexten. Der Faszination der handwerklich hervorragenden Habanerarbeiten, der Jochen Amme als Autor erlegen war, sollte er auch zeit seiner Sammeltätigkeit treu bleiben.

Diese „Handschrift“ Jochen Ammes als Autor, die in all seinen weiteren Publikationen deutlich wird, führte dazu, dass in den nächsten zwei Jahrzehnten die herrlichsten und prächtigsten Kunstbücher auf dem Sektor des historischen Essbestecks auf uns gekommen sind, in welchen er seinem Anliegen, die formale Vielfalt des historischen Essbestecks auch einem interessierten Publikum näherzubringen, in unvergleichlicher Art und Weise gerecht wurde.

Historisches Besteck, das zuvor als Sammelgebiet eine lange Zeit ein Schattendasein führte, wurde nun zunehmend auch von einer breiteren Öffentlichkeit als eigenes Sammelgebiet wiederum wahrgenommen, und nicht nur Spezialmuseen durften sich am regen Interesse des Publikums für die Materie erfreuen, sondern auch zahlreiche Museen versuchten, ihre Schätze verstärkt einer interessierten Öffentlichkeit näherzubringen.

Ausstellungen von Museen und auch Publikationen musealer und privater Sammlungen waren in der Folge auch verstärkt zu verzeichnen und auch bisher erfolgte, dahingehende Bestrebungen wurden jetzt deutlicher als zuvor wahrgenommen. Auch Privatsammlungen, wie etwa die Sammlung Marquardt, die sich nun im Deutschen Klingmuseum befindet, oder die Sammlung Hollander, sowie museale Sammlungen wurden damals vermehrt publiziert.

Im Jahr 2002 publizierte Jochen Amme seinen auf 828 Positionen angewachsenen Sammlungsbestand wiederum mit Aufnahmen des Fotografen Helge Mundt in der unvergleichlichen Aufmachung und Manier des Wartburgbuches bei dem genannten Verlag und setzte sich mit einem „Ungetüm“ von Buch – „Historische Bestecke“, einer Darstellung des „Formenwandels von der Altsteinzeit bis zur Moderne“ – auf 664 Seiten ein auf diesem Sektor bisher noch nicht vorhanden gewesenes Denkmal.

Über 600 Positionen dieses Prachtbandes betreffen die Zeit vor 1800. Durch die darin gewählte Anordnung wurde im Zuge der fotografischen Darstellung der Versuch unternommen, die Objekte zueinander in eine sprechende

Beziehung treten zu lassen, verbal getragen von wissenschaftlich fundierten, anhand der gesamten Literatur erstellten und sprachlich an Exaktheit nicht zu überbietenden Sammlungstexten. Die in diesem Meisterwerk der Besteckliteratur gewählte Ordnung lehnte sich an jene vorhandener Publikationen an und wurde auch in den folgenden Büchern Jochen Ammes im Wesentlichen beibehalten.

Er ordnete seinen Sammlungsbestand insbesondere auch nach Zeit und Funktion der Objekte, vor allem aber nach der Beschaffenheit der Materialien, um so die außerordentliche Vielfalt des jeweils verwendeten Griffmaterials auch eindrucksvoll zu veranschaulichen, was im Besonderen für die Besteckteile des 17. und 18. Jahrhunderts seines Sammlungsbestandes gilt.

Damit jedoch nicht genug! Das Sammeln ließ Jochen Amme nicht los und so verwunderte es auch nicht, dass der Sammler und Autor Amme im März 2007 das Supplement zu Amme 2002 „Historische Bestecke II“ herausbrachte. 271 weitere Positionen seines Sammlungsbestandes wurden dabei in der bewährten Art und Weise einem interessierten Publikum vorgestellt.

Auch wenn Jochen Amme als Sammler nach wie vor historisches Besteck sämtlicher Epochen im Auge hatte, so war längst klar, wohin sich das eigentliche Interesse des Bestecksammlers Amme entwickelt hatte, und welchen Objekten sein besonderes Augenmerk und seine eigentliche Leidenschaft galt.

Es waren die frühen Epochen vor 1600, und er widmete sich, im Einklang mit dem damals noch vorhandenen Angebot, leidenschaftlich besonders mittelalterlichen und spätmittelalterlichen Besteckteilen und dabei vor allem dem Messer, dessen Entwicklung und Formenreichtum ihn bei seinen sammlerischen Aktivitäten besonders faszinierte, um nicht zu sagen fesselte. Was für den damals bekanntesten britischen Bestecksammler und Freund Ammes, Bill Brown aus London, die „frühe Gabel“ war, war für Jochen Amme das „frühe Messer“, ohne jedoch Gabeln und Löffel, deren seine Sammlung ebenfalls wunderbare Beispiele beherbergt, insgesamt zu vernachlässigen.

Es war daher vorprogrammiert, dem Kapitel „Spätmittelalter, 13./14. Jahrhundert bis Anfang 16. Jahrhundert“ in „Amme II“ breiteren Raum zu

geben, und so wurde dieses Kapitel von ihm auch als „wichtigstes“ dieses Supplements bezeichnet.

Mit der schwerpunktmäßigen Erweiterung des Sammlungsbestandes ging aber auch der Ausbau des Archivs Amme einher, in welchem von ihm sämtliche Literaturbelege in Ablichtung systematisch jedem einzelnen der Objekte seiner Sammlung zugeordnet wurden. Das Archiv Amme bildet einen wesentlichen Bestandteil der Sammlung Amme. Es ermöglicht damit auch einen gewissen Einblick in die Denkweise des Sammlers und macht insbesondere auch den Vorgang seiner „wertenden Einordnung“ der Sammlungsobjekte anhand des vorhandenen Schrifttums, aber auch sonstiger Belege, auch für Außenstehende nachvollziehbar. Insofern ist es auch von nicht zu unterschätzendem wissenschaftlichen Wert, der auch bewahrt werden sollte.

Neben dem Sammlungsausbau, vor allem im Bereich der frühen Sammlungsobjekte vor 1600 aufgrund der gesetzten sammlerischen Schwerpunkte, widmete sich Jochen Amme in der Folge zahlreichen weiteren Projekten, von denen die Ordnung der Sammlung des Suermondt-Ludwig-Museums Aachen an dieser Stelle hervorgehoben werden soll, welche im Jahr 2011 in einer wunderbaren Publikation in bewährter Form bzw. Aufmachung mündete.

Der Umstand, dass sich das sammlerische Interesse Jochen Ammes – wie erwähnt – schon seit vielen Jahren hin zu den früheren Epochen verschoben hatte und sein Sammlungsbestand im Bereich früher Belegstücke eine deutliche Erweiterung erfahren hatte, bewegte den Sammler Amme 2012 schließlich noch einmal als Autor des Buches „Historische Bestecke III“ nach außen hin in Erscheinung zu treten und die auch international wohl „bedeutendste Säule der Sammlung Amme“ in bewährter Art und Weise, einzigartig und unnachahmbar darzustellen.

Von den in diesem Kunstbuch dargestellten 445 Positionen betreffen sage und schreibe 398 Positionen die Zeit vor 1600. In nie zuvor dagewesener Weise gibt der Sammler Amme dabei Einblick in den auch für ihn bedeutendsten Teil seiner Sammlung und zeigt dem interessierten Betrachter die bedeutende Fülle und den Formenreichtum, vor allem im Rahmen der Darstellung seiner mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bestandsobjekte, wobei die

reichhaltigen Bestände an Stücken des ausgehenden Spätmittelalters und der frühen Neuzeit zweifellos hervorzuheben sind.

Einzigartig wird die Vielfalt der Sammlungsobjekte, insbesondere spätmittelalterlicher Messer und der Sammlungsstücke der frühen Neuzeit, beeindruckend sichtbar gemacht – einer Zeit, in der sich wohl der bedeutsamste entwicklungsgeschichtliche Wandel der europäischen Tischkultur, nicht zuletzt durch die Verbreitung der Verwendung von Essgabeln, vollzog. Deutlich spürbar wird dabei, dass der Sammler Jochen Amme die interessierte Öffentlichkeit im Rahmen dieser Publikation noch einmal in seiner ihm eigenen unnachahmbaren Manier als mittlerweile auch routinierter Buchautor an dem teilhaben lassen wollte, was ihn in seiner sammlerischen Entwicklung, am Höhepunkt seiner ihm so fesselnden Leidenschaft angekommen, wohl zweifelsfrei am meisten bewegte.

Die in diesem Zusammenhang näher beschriebenen Sammlungsobjekte dieser früheren Epochen bilden somit auch ohne Zweifel das „Herzstück der Sammlung Amme“, insbesondere auch die gezeigten frühen und seltenen Messer, deren Formenreichtum und Entwicklungsgeschichte zu zeigen Jochen Ammes besonderes Anliegen darstellte. Die bedeutende Zahl und Vielfalt gerade dieser Objekte sind als weltweit einzigartig zu bezeichnen und stellen nicht nur aus der Sicht des informierten Sammlers historischer Bestecke, sondern vor allem auch aus der Perspektive der Wissenschaft, die sich mit der Entwicklungsgeschichte von Messer, Gabel und Löffel befasst, als Kernstück der Sammlung auch für sich genommen etwas Unwiederbringliches dar.

Lieber Jochen, auch dafür gebührt Dir unser aller Dank und besondere Anerkennung! Es wäre nicht Jochen Amme gewesen, wenn er seine wunderbaren Exponate nicht auch noch nach Erscheinen von „Amme III“ durch Hinzufügen äußerst bedeutender Sammlungsobjekte der ihn besonders interessierenden Epochen ergänzt hätte, welche ebenfalls in den leider nicht veröffentlichten und vollständigen „Gesamtkatalog“ der Sammlung Amme, an dem der Sammler Jochen Amme auch bis zuletzt arbeitete und den er auch noch als „geordnetes Gesamtwerk“ abschließen konnte, noch Eingang fanden.

Insofern „wohnt auch nicht nur jedem Anfang, sondern auch jedem Ende ein Zauber inne“, wollte man diesen dichterischen Satz Hermann Hesses, der den

Menschen und Sammler Jochen Amme zeit seines Lebens begleitete, derart abgewandelt auf seine sammlerischen Stufen und die Entwicklung seiner Sammlung reduzieren.

Die gegenständliche Ausstellung hat es in bemerkenswerter Art und Weise geschafft, all das aufzuzeigen bzw. zu vereinen und somit nicht nur die Einzigartigkeit der „Sammlung Amme“, unter Beibehaltung von Ductus und Ordnung, sondern im Besonderen auch die Anliegen des „Sammlers Amme“ plakativ sichtbar zu machen.

In diesem Sinne bedanke auch ich mich bei allen Personen, die an der in Rede stehenden Ausstellung mitgewirkt haben, besonders der „Familie Amme“ und der Leitung des Deutschen Klingenmuseums, die diese mit viel Engagement erst ermöglicht haben, und wünsche der Ausstellung viel Erfolg und vor allem den Besuchern – trotz der schwierigen Zeiten, in denen wir uns leider befinden – viel Freude dabei, sich beim Rundgang mit dem Leben und Wirken eines der bedeutendsten Sammler des deutschen Kulturkreises der letzten fünf Jahrzehnte auseinanderzusetzen.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Graz, im November 2020

Mag. Michael Hackstock

Rede von Herrn Mag. Michael Hackstock zur Ausstellungseröffnung am 28.11.2020 von „Es fing ganz harmlos an ...“ Die Sammlung Jochen Amme. Historische Bestecke und ihr Formenwandel von der Altsteinzeit bis zur Moderne. Deutsches Klingenmuseum Solingen, 28.11.2020 – 18.04.2021